

Die Frau von heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

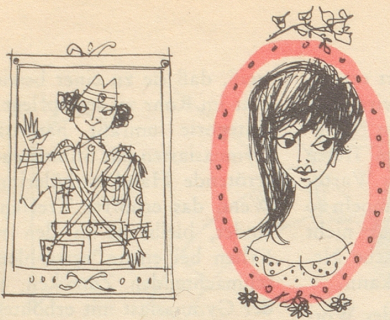
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

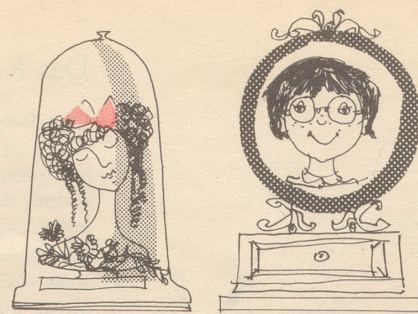
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIE FRAU VON HEUTE



«Tout fait évènement»

Vor kurzem bin ich bei Verwandten in Bern auf eine Anzahl Tagebücher gestoßen. Sie waren sauber gebunden und im anmutigen, französischen Stil des achtzehnten Jahrhunderts geschrieben, mit – heute – verblaßter Tinte, und mit spitzer Feder.

Sie stammen nicht von einer Berühmtheit, sondern ganz einfach von einer jungen Theologieprofessorin aus Lausanne, die, zusammen mit ihrem Vater, zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Anzahl Reisen unternahm, und die ihre Erlebnisse täglich in sehr detaillierten Aufzeichnungen festhielt.

Da ist ein Parisertagebuch, ein Englandtagebuch und eines, das erste, das ich bis jetzt, nicht ganz mühelos, zum Teil entziffert habe, über eine Reise nach Interlaken und einen Ferienaufenthalt an diesem Ort.

Die Reise, per Postkutsche, zu Fuß und per Maulesel, von Lausanne her ist lang, beschwerlich und erlebnisreich.

Erlebnisse? Für die heutigen Menschen sind es wohl «überhaupt keine», denn das eilige Durchfahren der Gegend erlaubt nicht die Beobachtung von deren Mikrokosmos. Wozu auch? Wer heute von hier nach Afrika reist, sieht weniger, als der damalige Reisende zwischen Genf und Bern beobachtete. Und dieses junge Ding beobachtet mit der Präzision dessen, der allabendlich mit unglaublicher Disziplin das Gesehene auf vielen Seiten schildert.

«Tout fait évènement.» Dieser Satz, der den Tag in Leuk schildert, könnte als Motto über all diesen Tagebüchern stehen, – über dem damaligen Leben überhaupt. Man strebte nicht nach andern Planeten, man wollte vom eigenen, von der engsten und weiteren Umgebung möglichst viel sehen und wissen.

An jenem Abend in Leukerbad machen Vater und Tochter einen Spaziergang nach dem Nachessen. «Hier wird alles zum Erlebnis, und so waren auch wir eines für die andern, die vor uns schon dawaren.»

«Das Stadthaus», steht weiter unten, «eine armselige Holzbaracke, ist mit dreizehn vom Dach herunterhängenden Wolfsfellen geschmückt.» (In Leuk, nicht in Kanada. Und sie hat die Felle genau gezählt.)

«Gott sei gedankt dafür», schreibt sie ein paar Tage später, «daß die entsetzliche Gemmi hinter uns liegt. Es war nicht ungefährlich und wir hatten öfters Angst. Trotzdem bin ich begeistert von der Traversierung, aber ich glaube nicht, daß ich sie ein zweites Mal wagen würde.»

Einmal fällt den Reisenden ein «Nachtsack» vom Gepäckwagen, der die Kolonne begleitet, in einen reißenden Wildbach.

«Unser Führer konnte ihn zwar mit unglaublicher Behendigkeit im letzten Moment noch

auffischen, aber der Sack war tiefend naß und jeder von uns hoffte voller Nächstenliebe, daß es nicht der seine, sondern der eines Mitreisenden sein möge. Es war glücklicherweise nicht einer der unseren!»

«Der Führer riet Papa, sich am Schwanz meines Maultieres festzuhalten und sich ziehen zu lassen. Der arme Papa mußte jedem Zickzacksprung des Tieres folgen, mußte oft lange Strecken rennen und dann wieder, je nach Laune des Maultieres, stehen zu bleiben ... Heute muß ich jedesmal lachen, wenn ich dran denke, aber damals war es recht ungemütlich.»

Endlich, in Kandersteg angekommen: «Strömender Regen. Es ist 10¹/₄ Uhr abends und wir hatten gehofft, noch bis Interlaken zu kommen. Aber wer hätte das Recht, sich zu beklagen, nachdem er die Gemmi glücklich überstanden hat!»

*

Ich glaube, die wenigsten von uns wären den Beschwerlichkeiten einer solchen Reise noch gewachsen. Man brach in der Regel um drei Uhr morgens auf und kam nach einem langen, mühsamen Tage am späten Abend todmüde an. Aber unsere junge Reisende setzt sich regelmäßig noch für ein bis zwei Stunden hinter ihr Tagebuch ...

In Interlaken machen die beiden «richtig Ferien». Der Papa schläft bis um sieben Uhr, die Schreiberin aber steht immerhin um fünf Uhr auf. Länger hält es sie nicht im Bett, «dafür ist es hier viel zu schön, sogar wenn es regnet.»

Die Welt war trotz allem schon damals klein.

Überall wo die Reisenden zum Mittagessen oder zum Uebernachten Halt machten, trafen sie Bekannte – Schweizer, Engländer, Franzosen – und jeder Tag bringt neue Gesichter, neue Bekanntschaften. Lange, mühselige, aber auch unterhaltsame Reisetrecken brachten Gelegenheit, sich wirklich kennen zu lernen. Man fuhr nicht im Achtzigkilometertempo aneinander vorbei.

Auch das Hotel in Interlaken ist voll von Bekannten und das Mädchen schildert sie alle anmutig und oft mit reizender Ironie. So geht es einem etwas langweiligen Herrn nach Möglichkeit aus dem Wege, «um ihm zu ersparen, immer dieselben Dinge erzählen zu müssen».

Ihre Landschaftsschilderungen sind so entzückend und minutiös wie Brueghelbilder. Das ganze Tagebuch hinterläßt im heutigen Leser den deprimierenden Eindruck, daß ihm die Beobachtungsgabe fast gänzlich abhanden gekommen sei.

Die meisten Menschen scheinen sie freilich nicht zu vermissen. Vielleicht wird sie wirklich durch die zurückgelegte Kilometerzahl ersetzt.

Bethli

Ist das nicht paradox,

wenn der stimmfähig gewordene Sohn allen Ernstes seine, – das Frauenstimmrecht befürwortende – Mutter fragt: «Wann muß man gegen das Frauenstimmrecht stimmen gehen?» und dabei noch erwartet, daß ihn seine Mutter jeweils über die Gesetzesvorlagen unterrichtet, weil er selber «keine Zeit hat», dieselben zu studieren!?

RH

Sie werden nicht landen

Eine französische Wochenschrift hat auch dieses Jahr eine Anzahl Hellscherinnen bemüht, um in den Ereignissen von 1959 von vorn herein klar zu sehen. Die Prophezeiungen widersprechen sich zum Teil radikal, was immerhin beruhigend ist. Wir geben hier eine davon wieder. Sie stammt von einer Madame Lhermite, die schon «die Guinea-Krise vorausgesehen hat»: «Ende 1959 werden sowohl Russen wie Amerikaner den Mond erreicht haben, aber sie werden dort nicht landen. Der erste Russe, der nach dem Mond abgeschossen wird, kommt nicht zurück, weil er ersticken wird. Der Mond ist übrigens vor Jahrtausenden schon in Stücke gegangen, durch Explosion. Die von der Erde entsandten Geschosse werden ihn aber nicht so erschüttern, daß dies ein zweites Mal geschieht. Der Lunik hat keinen astrologischen Einfluß, weil der Kosmos aktiv, der Lunik dagegen passiv ist.

Die interplanetarischen Reisen werden das

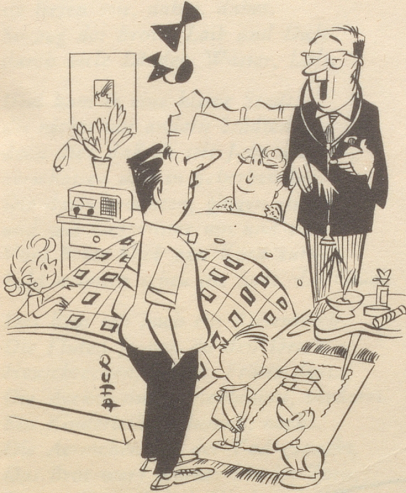
**WELEDA
BIRKEN-
ELIXIER**
zur
Frühjahrskur
verstärkt die Ausscheidung,
entlastet den Körper von
Ablagerungen und reinigt
das Blut!

Kurpackung: Fr. 9.15
Kl.Packung: Fr. 3.80

Verlangen Sie
die kostenlose Zusendung
der WELEDA-Nachrichten

WELEDA & ARLESHEIM

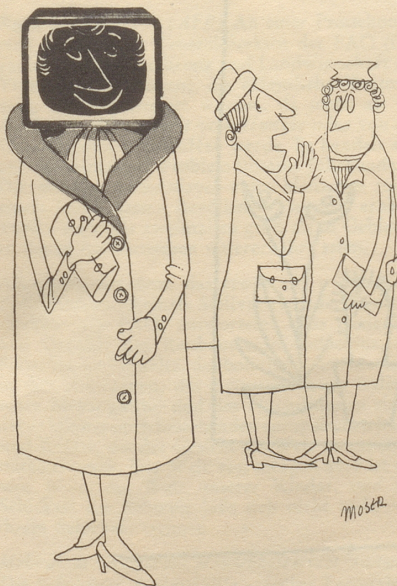
Leben auf der Erde verändern und werden gegen das Jahr 2000 Sintfluten und Erdbeben hervorrufen. Die Erde wird hinundher schwanken, wodurch das Meer in Bewegung kommen und erhebliche Katastrophen hervorrufen wird. Die Menschen werden bewohnte Planeten erreichen, deren Bewohner viel weiter fortgeschritten sind, als wir.»
Jetzt wissen wir's.



«Ihre Frau braucht sechs Spritzen Calciumgluconogalactomic oder einen neuen Hut!»

Liebes Bethli!

Eine Lehrerin in Thun diskutierte mit einem Bekannten über das Frauenstimmrecht und sagte zum Schluß: «Wenn Dir mir en einzige schtichhaltige Grund gäge z Froueschtimmrächt chöit agää, so gibenig Ech e Franke.»
Er, nach einigem Besinnen: «Wenn d Froue jetzt no z Schtimmrächt hätte, wär wäre mir de no?»
Sie war geschlagen und zahlte prompt den Franken. Auch eine Bernerin



«Sie hat nichts als die Television im Kopf!»

Rose Macaulay †

Proben aus dem Werk der kürzlich verstorbenen englischen Essayistin und Romanschriftstellerin

Eine Tagung sollte immer mit einem kleinen Mißton beginnen, das gibt dann einen Ausklang in ungetrübter Harmonie.

✕

Herr im eigenen Haus sein, ist ein erhabenes Recht, das einem niemand streitig macht, wenn man kein eigenes Haus hat.

✕

Die meisten Tugenden, erklärt man uns, seien ursprünglich Notwendigkeiten gewesen. Warum wir aber zu ihnen in Bewunderung aufblicken, erklärt uns niemand.

✕

Ein Arzt verordnete in einem Rezept «Wasser», statt des wichtiguerischen «aq». Der Aermste wußte nicht, was er seinem Doktorhut schuldig war.

✕

Gegen die Probleme der Haushaltsführung weiß ich nur ein Mittel: keinen geführten Haushalt.

✕

Gewisse Leute meinen, ein Floh hätte nur die Aufgabe, sie zu beißen und ahnen nichts von der erstaunlich vielseitigen Tätigkeit, die dieses Geschöpf im Privatleben und zwischen Mahlzeiten entfaltet.

✕

Es mag vorkommen, daß ein Rezensent ein Buch bespricht, das er gar nicht kennt, aber dann soll er es wenigstens loben.

✕

Die Kinder, sie lesen gern gute Geschichten und Schlagzeilen, wie «Femme coupée en morceaux».

✕

Es gibt etwas Schlimmeres als Gedrucktwerden: Nichtgedrucktwerden.

✕

Man sollte jedes Wort glauben, das die Zeitungen schreiben, das macht ihre Lektüre entschieden interessanter.

Ins Deutsche übertragen von GP

Quelle: A CASUAL COMMENTARY, Ausgabe Tauchnitz, Leipzig 1926, by Rose Macaulay.

Säckelchen

Der Pariser Couturier Jean Vercors hat einen sensationellen, neuen Stoff lanciert, der sicher bei der Männerwelt großen Anklang finden wird: auf dem Gewebe ist der Stadtplan des Wohnortes der Trägerin aufgedruckt. Quartier, Straße und Hausnummer sind in abweichender Farbe deutlich markiert. Wer also eine hübsche Passantin antrifft, braucht sich nicht mehr nach ihrer Adresse zu erkundigen. Noch einfacher wäre natürlich, wenn auch die Telephonnummer aufgedruckt wäre. Aber das kommt vielleicht noch.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

BEI Gallen- und Leberleiden

sowie bei Verdauungsstörungen, deren Folgen sind: Schlechter Schlaf, Appetitlosigkeit, Abspannung, gelbe Gesichtsfarbe, Hautausschlag, Koliken und Gallensteinbildung, wirkt lindernd und heilend

HAARLEMEROEEL „WAANING“

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Gebr. WAANING'S Pharm. Fabrik, Haarlem, Holland

Mit *Kobler* täglich eine **SONNTAGS-RASUR!**

Spüren Sie, daß Ihre Nervenkräfte schwinden?

Dann greifen Sie rasch zu **Dr. Buer's Reinlecitin**

Packungen zu Fr. 5.50, 8.40. Sehr vorteilhafte Kurpackung 14.20. In Apotheken und Drogerien
Nur Reinlecitin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge



Konzentriert und aufnahmefähig durch Biotta Säfte

Aus sommerfrischem Gemüse - biologisch laktofermentiert

In Reform- und Lebensmittelgeschäften
Ein Produkt der Gemüsebau AG Tägerwilen

Biotta

HOTEL BRISTOL BEAUSITE
Grindelwald



Neu eröffnet

Grillroom - Bar - Dancing
SPINNE

Müller-Zäune behüten Ihre Kinder!

müller ZÄUNE

Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH Tel. 053/69117